
telc Deutsch B1 (Zertifikat Deutsch) Hören: unser Test für dich – Transkripte der Audios

Hier findest du alle Transkripte der Audios.

Teil 1: persönliche Berichte

SPRECHER:

Lesen Sie die Aufgaben 1 bis 5. Dafür haben Sie 30 Sekunden Zeit.

Hören Sie nun die Texte.

RADIOSPRECHERIN:

Heute geht es bei uns um die Frage: „Öffentliche Verkehrsmittel oder eigenes Auto?“ Wir haben fast 100 Personen gefragt, welche Verkehrsmittel sie im Alltag wählen. Hören Sie dazu fünf Berichte.

SPRECHER:

Nummer 1

SPRECHER 1:

Also, für mich persönlich ist das einfach eine Frage der Möglichkeiten. Ich sag mal, auf dem Land geht es ohne Auto einfach nicht. Ich muss pünktlich bei der Arbeit sein, nachmittags hole ich die Kinder ab und zum Einkaufen brauche ich das Auto auch. Na ja, und wenn es schon da ist, dann zahle ich natürlich nicht extra die Tickets für Bus und Bahn, ist ja klar. Das lohnt sich einfach nicht, die sind immer teurer als das Benzin, das ich für das Auto brauche.

SPRECHER:

Nummer 2

SPRECHERIN 2:

Mein Mann und ich haben schon ein Auto, aber wir nutzen es fast nur am Wochenende für Ausflüge oder Besuche, alles, was außerhalb der Stadt ist. Zum Glück arbeiten wir beide in der Stadt, in der wir auch wohnen. Deshalb ist es mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequemer, als morgens mit dem Auto im Berufsverkehr zu stecken: Wir müssen keine Parkplätze suchen, wir stehen nicht im Stau, und wir können uns auf der Fahrt einfach entspannen. Für den Weg zur Arbeit ist das für uns perfekt.

SPRECHER:

Nummer 3

SPRECHERIN 3:

Ich bin eher so der sportliche Typ, bewege mich gern und so. Deshalb fahre eigentlich immer mit dem Fahrrad, im Sommer wie im Winter. So bin ich unabhängig, ich halte mich fit, und ich bekomme nach der Arbeit den Kopf frei. Auch in meiner Freizeit bin ich hauptsächlich mit dem Fahrrad unterwegs. Ein Auto habe ich nie gehabt. Hin und wieder fahre ich natürlich mit dem Zug, wenn mein Ziel für das Fahrrad zu weit weg ist.

SPRECHER:

Nummer 4

SPRECHERIN 4:

Im Alltag ... Na ja, Auto, auf jeden Fall. Ich fahre einfach gern, es geht schnell und ist praktisch. Und es gibt mir immer ein Gefühl von Freiheit. Ich weiß schon, Umweltschutz und CO2 und so ... Ein bisschen schlechtes Gewissen ist schon dabei. Aber schließlich fahren doch alle mit dem Auto.

SPRECHER:

Nummer 5

SPRECHER 5:

Ich fahre nicht so gern Auto, aber oft ist es halt notwendig. Also, im Alltag benutze ich es schon regelmäßig, ich würde sagen, täglich. Aber nicht auf der Autobahn, das ist mir zu stressig. Rechts die Lkw, links fahren die Leute 250 oder 280 km/h – und ich dazwischen, was für ein Albtraum! Wenn ich weitere Strecken fahren muss, nehme ich den Zug.

Teil 2: ein Gespräch

SPRECHER:

Lesen Sie die Aufgaben 6 bis 15. Dafür haben Sie eine Minute Zeit.
Hören Sie jetzt das Gespräch und lösen Sie die Aufgaben.

JOURNALISTIN:

In letzter Zeit wird viel über den Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen diskutiert: Wie viel Zeit verbringen Kinder vor dem Computer? Ab welchem Alter dürfen sie ein eigenes Smartphone haben? Dabei geht es immer auch darum, dass das Digitale nicht zu viel wird. Wir sprechen heute mit jemandem, der selbst aktiv geworden ist. Herr Adeyemi, Sie sind Schulleiter einer Grundschule. Was läuft bei Ihnen anders?

HERR ADEYEMI:

Wir haben seit letzter Woche ein komplettes Handyverbot an der Schule. Das läuft erst mal einen Monat lang, und dann setzen wir uns mit den Lehrkräften und Eltern zusammen und überlegen, wie es weitergehen soll.

JOURNALISTIN:

Ein Experiment also?

HERR ADEYEMI:

Ja, genau. Wir wollen beobachten, wie sich diese Zeit ohne Handy und Internet auf das Lernen der Kinder auswirkt, aber auch auf ihr Sozialverhalten, darauf, was sie in den Pausen machen, wie sie sich verabreden und so weiter. Und natürlich interessiert uns auch, welche Probleme es zum Beispiel gibt, wenn die Kinder aus der Schule heraus nicht mit ihren Eltern kommunizieren können.

JOURNALISTIN:

Wobei das früher ja ganz normal war. Ich meine, als wir Kinder waren, konnten wir uns in den Pausen ja auch keine Nachrichten mit unseren Eltern schreiben.

HERR ADEYEMI:

Das stimmt, aber das hat sich verändert. Eltern haben die Erwartung, dass ihr Kind erreichbar ist. Wir haben Eltern, die dann noch mal schnell die Sportsachen vorbeibringen, die das Kind vergessen hat, oder halt schnell kontaktiert werden können, wenn die Schule früher aus ist und sie ihre Kinder früher abholen können.

JOURNALISTIN:

Das Handyverbot gilt jetzt seit einer Woche. Was konnten Sie auf dem Schulhof beobachten?

HERR ADEYEMI:

Also, ganz erwartungsgemäß: Die Kinder spielen wieder mehr miteinander. Sie bewegen sich mehr, spielen zum Beispiel Fangen oder Verstecken. Das finde ich auch ganz wichtig, dass sie sich in der Pause bewegen, denn sitzen müssen sie schon genug. Und dass sie sozial miteinander im Kontakt sind. Sie haben Konflikte, die sie lösen müssen. Sie haben Freundschaften, die sie pflegen. Sie müssen Rücksicht nehmen, sie müssen sich einigen ... All diese Sachen, die meiner Meinung nach im digitalen Raum viel zu kurz kommen.

JOURNALISTIN:

Die Lehrkräfte dürfen ja auch keine Handys benutzen. Wie sind die Meinungen der Kolleginnen und Kollegen dazu?

HERR ADEYEMI:

Gemischt, würde ich sagen. Also, alle sind sich eigentlich einig, dass es so für die Kinder besser ist. Aber was das eigene Verhalten angeht – da gibt es schon auch Kolleginnen und Kollegen, die sich das Handy in ihren Pausen nicht verbieten lassen wollen.

JOURNALISTIN:

Und was sagen die Kinder selbst?

HERR ADEYEMI:

Die machen das super mit! Ich bin ganz erstaunt, wie schnell sie sich an die neuen Regeln gewöhnt haben. Das Handy gibt es jetzt eben nicht mehr während der Schulzeit – dann machen die Kinder etwas anderes. Viele haben auch schon erzählt, dass sie sich im Unterricht besser konzentrieren können. Ich denke, das ist eine ganz wichtige Erfahrung, auch für ihr späteres Leben.

JOURNALISTIN:

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Adeyemi.

SPRECHER:

Hören Sie das Gespräch noch einmal und überprüfen Sie Ihre Lösungen.

Teil 3: Informationstexte

SPRECHER:

Lesen Sie Aufgabe 16.

Hören Sie jetzt den Text.

SPRECHERIN:

Sie hören eine Nachricht auf Ihrem Anrufbeantworter oder Ihrer Mailbox.

SPRACHNACHRICHT:

Guten Tag, hier ist die Arztpraxis Dr. Schöllner, Carina Abel am Apparat. Frau Ritter, Ihre Laborergebnisse sind da. Leider kann ich Ihnen am Telefon keine Auskunft über die Ergebnisse geben. Bitte rufen Sie uns zurück, damit wir einen Termin absprechen können. Oder Sie buchen den Termin direkt auf unserer Internetseite mit unserem Terminbuchungssystem. Danke! Wiederhören.

SPRECHER:

Hören Sie den Text noch einmal.

SPRECHER:

Lesen Sie Aufgabe 17.

Hören Sie jetzt den Text.

SPRECHERIN:

Sie sitzen im Zug und hören eine Durchsage.

DURCHSAGE:

Liebe Fahrgäste, unser Bordrestaurant hat jetzt für Sie geöffnet. Wir bieten Ihnen Kaffee, Espresso, Tee und verschiedene kalte Getränke an. Auch für den kleinen Hunger ist gesorgt: Für 5 Euro 99 erhalten Sie unser süßes Frühstück mit zwei Brötchen, Honig und Marmelade. Oder mögen Sie es herzhaft? Dann bestellen Sie das kernige Frühstück mit Wurst und Käse zum gleichen Preis. Lassen Sie es sich schmecken! Wir freuen uns auf Sie!

SPRECHER:

Hören Sie den Text noch einmal.

SPRECHER:

Lesen Sie Aufgabe 18.
Hören Sie jetzt den Text.

SPRECHERIN:

Sie hören die Wettervorhersage im Radio.

RADIOSPRECHER:

Und jetzt zum Wetter. Der Frühling lässt weiter auf sich warten. Es bleibt winterlich mit maximal acht Grad in den Tälern und drei Grad in höheren Lagen. Tagsüber ist es heute stark bewölkt, in der Nacht klart es auf. Morgen dann sonnig, aber sehr kalt bei Temperaturen unter null Grad.

SPRECHER:

Hören Sie den Text noch einmal.

SPRECHER:

Lesen Sie Aufgabe 19.
Hören Sie jetzt den Text.

SPRECHERIN:

Sie hören eine Verkehrsmeldung im Radio.

RADIOSPRECHER:

Hier noch eine Verkehrsmeldung: Achtung auf der A1 zwischen Hamburg und Lübeck. Dort hat ein Lkw Ladung verloren. Es liegen Gegenstände auf der Fahrbahn. Die Polizei ist vor Ort und bittet alle Autofahrerinnen und Autofahrer langsam zu fahren.

SPRECHER:

Hören Sie den Text noch einmal.

SPRECHER:

Lesen Sie Aufgabe 20.

Hören Sie jetzt den Text.

SPRECHERIN:

Sie hören eine Nachricht auf Ihrem Anrufbeantworter oder Ihrer Mailbox.

SPRACHNACHRICHT:

Hallo, hier ist Barbara! Irgendwie geht gerade nur deine Mailbox dran. Na ja, dann spreche ich eben drauf. Ich rufe an, weil ich am Samstag doch nicht kommen kann. Wir fahren nach Köln und kommen erst am Sonntag zurück. Können wir unser Treffen vielleicht verschieben? Sorry dafür. Ruf mich doch mal zurück.

SPRECHER:

Hören Sie den Text noch einmal.